

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Mariä-Heimsuchungsfeste. Evangel. Lucä 1, 39 - 56.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am Mariä-Heimsuchungsfeste.

Evangel. Luca 1, 39, 56.

Eingang.

Eben so sunreich als erhaben beschreibt Jacobus Gott, als den ewigen Urquell alles Guten, aller Vollkommenheit und Glückseligkeit, in den bekannten Worten: (Cap. 1, 17.) Alle gute Gabe und alle vollkommne Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts u. Gott ist Schöpfer des reinen, milden und wohlthätigen Himmelslichtes. Die Sonne, welche Licht und Wärme, Fruchtbarkeit und Freude über unsre Erde verbreitet, ist das größte und wohlthätigste unter den uns bekannten Werken Gottes, und also auch das würdigste Bild der wohlthätigen Gottheit. Allbelebend, allerquickend, und unerschöpflich wie ihre milden Stralen, so ist Gottes alles umfassende Güte. Aber sie geht auf und unter, sie wird in Wolken verhüllt und verfinstert; nicht so die Güte unsers Gottes, diese ist ganz unwandelbar. Bei Gott ist kein Wechsel von Licht und Finsterniß, überhaupt keine Veränderung, also auch nicht in seiner ewigen Liebe und Güte gegen seine Geschöpfe.

Eine erfreuliche, herzerhebende Belehrung! Allgemein — wie die Stralen der Sonne über den ganzen Erdrreis — ist Gottes Güte über alle Geschöpfe. Unerschöpflich — wie die immer im neuen Glanze aufgehende Sonne — und noch unwandelbarer als sie, ist Gottes Güte. Sie währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ist an Wohlthat und Segen unerschöpflich für alle Geschöpfe, und hat weder Maas noch Ziel. Wie trostvoll und erfreulich für uns, die wir ganz von Gott abhängen, und all unser Glück allein von seiner Vatergüte erwarten müssen! Nun steht unser Vertrauen zu dem Allgütigen fest; nun ist unsre Ruhe auf ewig gesichert, da unser Glück vom Ewigliebenden abhängt.

Hauptsaç.

Die Unveränderlichkeit der göttlichen Güte.

- I. Der Beweis, daß Gott in seiner Güte unverändertlich ist.
- II. Die Anwendung dieser Ueberzeugung auf unser Verhalten gegen den unwandelbar gütigen Gott.

St. Catharinen. 1788.

A a a

Erster Theil.

Gottes Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten, er erzeugt unaufhörlich von Geschlechte zu Geschlecht seine väterliche Erbarmung. v. 50. Er denkt seiner alten gnadevollen Verheißungen, und erfüllt nun, mit ewig gleicher Güte, was er vormals dem Abraham so erbarmend verhieß. v. 54. 55. Es ist für unsre Ruhe und Glückseligkeit überaus wichtig, von dieser unwandelbaren Güte Gottes eine überzeugende und gründliche Erkenntniß zu haben. Wir müssen deshalb auf die Beweise für dieselbe zuvörderst unsre Aufmerksamkeit richten.

1. Wir können schon durchs Nachdenken der Vernunft uns überzeugen, daß Gott unwandelbar gütig seyn müsse.

Das Gegentheil, nemlich daß Gott irgend einmal aufhören könne gütig zu seyn, enthält einen Widerspruch, den wir mit Gottes vollkommenster Natur nicht vereinigen können. Gott will nie aufhören gütig zu seyn, will seine ewige Neigung zum Wohlthun zu keiner Zeit verleugnen, weil dieselbe ewig seine Freude und die Krone aller seiner Vollkommenheiten ist. Wie verabscheuungswürdig ist der, der Macht und Vermögen hat Gutes zu wirken, ohne den Willen, Gebrauch davon zu machen! — Gott kann nicht aufhören gütig zu seyn; denn diese Güte hat, wie alle Eigenschaften Gottes, ihren Grund in seiner höchsten Vollkommenheit, sie richtet sich nach den Einsichten seines vollkommensten Verstandes, und ist mit seiner Weisheit, Macht und Gerechtigkeit unzertrennlich verbunden. Er müßte aufhören Gott zu seyn, wenn er aufhören könnte allgütig zu seyn. Eine allerhöchste Macht, ohne Güte, wäre schrecklich für die, ihr unterwürfige Schöpfung.

2. Die Unveränderlichkeit der göttlichen Güte bestärket die Erfahrung aller Zeiten, aller Menschen.

Gott erweist sich in dem ganzen Gebiete seiner Schöpfung seit allen Jahrtausenden ihres Daseyns, auf gleiche Art thätig, er hat sich von jeher dem menschlichen Geschlechte nicht unbezeugt gelassen, und seine Güte ist noch immer mit jedem Morgen neu. Alle die Quellen des Segens, die er bei der Schöpfung in dem weiten Schooße der Natur eröffnete, strömen von Jahrhundert zu Jahrhundert fort, strömen unaufhörlich Segen und Wohlthat über seine Geschöpfe, und er

erschöpfen sich nie. Noch immer wacht seine Vorsehung über unser Leben und unsre Schicksale, veranstaltet für uns so manche erfreuliche Begebenheiten, und lenkt selbst die traurigen Schicksale zu unserm Besten. Sind nicht unsre Gesundheit und volle Lebenskraft, unsre Heiterkeit, Verstand, Kraft und Lust zum Guten, unsre Verbindungen in der Welt und unzählbare Freuden, Zeugen seiner unermüdeten Güte!

3. Die heilige Schrift bestärket die frohe Wahrheit, daß Gott unwandelbar gütig sey.

Es ist überhaupt in Gottes Wesen und Eigenschaften, also auch in seiner Güte, kein Wechsel, keine Veränderung. Die Himmel veralten und werden einst vergehen; Gott aber bleibt wie er ist. Ps. 102, 27. 28. In jedem Vers des 136sten Psalms wiederholt der heilige Dichter die theure Wahrheit: der Herr ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. So ist es seine Zuversicht in der Noth, daß Gottes Güte noch täglich währet. Ps. 52, 3. Jeremias freuet sich der Güte Gottes, die kein Ende hat, und alle Morgen neu ist, Klagl. 3, 22. 23. und Paulus eignet Gott einen Reichthum der Güte und Barmherzigkeit zu, welcher selbst gegen Sänder unerschöpflich ist. Röm. 2, 4. So lehren Vernunft, Erfahrung und Bibel übereinstimmend die erfreuliche und trostvolle Wahrheit, daß Gottes Güte unwandelbar und ganz unendlich sey.

Andrer Theil.

Diese Erkenntniß und Ueberzeugung muß nun aber auch auf unser Verhalten gegen den unwandelbar und ewig Gütigen Einfluß haben.

1. Wir müssen ihn so viel inniger lieben, so viel dankbarer verehren.

Wie kann uns der Unendliche liebenswürdiger erscheinen, als in diesem milden Glanze, welche seine ewige Güte über alle seine Vollkommenheiten wirft! Bei Betrachtung seiner Majestät, Macht und Größe schlägt ein demüthiges Schrecken unsre Herzen nieder; aber die Erwägung, daß der große Unendliche mit aller seiner Macht und Hoheit lauter Liebe, lauter ewig segnende Güte ist, erhebt unsre Herzen wieder, und führt sie zur kindlich dankbaren Verehrung des Allgütigen. Wenn wir so ganz vom Gefühl seiner allbarmherzigen Güte durchdrungen sind, so sind wir gewiß am geschicktesten, ihn

anzubeten, und am geneigtesten, uns ihm ganz zu ergeben. — Es ist aber ein sträflicher Mißbrauch dieser langmüthigern Güte Gottes, wenn sie uns sicher macht im Dienste der Sünde, da sie doch der dringendste Grund für uns seyn sollte, dem guten Gotte kindlich ergeben und gehorsam zu seyn. Röm. 2, 4. Welch ein Undank, sich gegen den ewig milden Geber alles Guten, mitten im Genuß seiner Segnungen, durch Ungehorsam zu empören! 5 Mos, 32, 6. 7.

2. Wir müssen auf den guten Gott so viel fester vertrauen, dessen Güte unveränderlich ist.

Gottes Güte ist unendlich und unwandelbar, darum ist er denn auch unsre Zuflucht für und für. Ps. 90, 2. Ehe die Erde und die Welt geschaffen wurden, war er schon von Ewigkeit der Immergütige, und wenn diese Erde und jener Himmel nicht mehr seyn wird, währt seine Güte noch von einer Ewigkeit zur andern. Darum ist er unsre Zuflucht für und für, ist jetzt und künftig, in jeder Noth, im Tode, in der Ewigkeit die Zuflucht aller Seelen, die ihn kennen und lieben. Berge können weichen und Hügel hinfallen, aber seine Gnade kann nicht von uns weichen, und der Bund seines Friedens wird nicht hinfallen. Es. 54, 10. So sey denn unser Herz immerdar fröhlich in seiner Güte, und voll getroster Zuversicht zu seiner ewigen Erbarmung!

3. Wir müssen endlich auch der unveränderlichen Güte unsers Gottes nachahmen.

Gott stellt sich uns selbst zum Muster der Vollkommenheit dar. Von ihm sollen wir lernen in der Übung alles Guten, so auch in Erweisung von Güte und Wohlwollen gegen unsre Mitgeschöpfe standhaft und unermüdet zu seyn. Gott war und ist unwandelbar gütig gegen uns, wars, ehe er uns werden hieß, wars vom ersten Augenblick unsers Daseyns an bis hieher, und wirds ferner seyn; so laffet uns ihm nachahmen, laffet uns Barmherzigkeit und Liebe üben gegen unsre Brüder. Selbst ihr Undank ermüde unsre Güte nicht, und ihre Beleidigung hindre nicht unsre immer thätige Neigung, ihnen Gutes zu erweisen. Dies ist die würdigste Verehrung des Allgütigen, und dadurch werden wir Kinder des Gottes, der seine Sonne aufgehen läffet über Gute und Böse.

Vor der Predigt Nr. 23. Wie groß ist des Allmächtigen ic.
Nach der Predigt Nr. 22. So weit, Herr, deine Himmel ic.